

nimmt selbstverständlich in solchen Fällen stets die erste Stelle ein und alle übrigen auf demselben Blatte erscheinenden Wappen sind demselben untergeordnet. Ist der Geschäftsmann Lieferant für mehrere Höfe, so sind die darauf bezüglichen Wappen nach dem Range der betreffenden Dynasten zu ordnen. Da nun diese Wappen in den meisten Fällen Kronen auf den Schilden tragen und Schildhalter besitzen, so kann von einer Neigung der Schilde nicht die Rede sein. Wäre der Fabrikant z. B. Hoflieferant des Königs von Preußen, des Königs von Württemberg, des Großherzogs von Hessen und auch des Herzogs von Sachsen-Meiningen und des Fürsten von Monako, so müßte — wie bereits eingangs erwähnt wurde — das Wappen des Königs von Preußen in die Mitte, Württemberg auf den Platz II, Hessen auf III, Sachsen-Meiningen auf IV und endlich Monako auf den Platz V gestellt werden. Die Reihenfolge der Wappen von vorne, rechts angefangen, würde also lauten: Sachsen-Meiningen, Württemberg, Preußen, Hessen und Monako.

Bei der Herstellung von Diplomen und Adressen ist, wie leicht begreiflich das Wappen ebenfalls ein beliebtes und dankbares Dekorationsmotiv und kommen bei solchen Anlässen oft mehrere Wappenbilder zur Anwendung, wobei, wenn die Schilde allein, oder wenn sie Helme tragen, die Schilde nach einwärts, dem Hauptwappen zugekehrt, zu neigen sind, wie dies aus Bild 9 und 10 zu ersehen ist.

Auch Wertpapiere, Lose und ähnliche Drucksachen tragen zu meist heraldischen Schmuck und gelten für diesen natürlich die nämlichen Regeln, deren wir schon früher Erwähnung getan haben.

Die Rangstellung der Wappenherren und die heraldische Courtoisie ist stets bei der Zusammenstellung derartiger Drucksachen soweit als es das zur Verfügung stehende Material erlaubt, nicht aus dem Auge zu lassen, soll etwas Gutes und vollkommen Fehlerfreies geschaffen werden und nicht nur allein bei Laien, sondern auch bei Kennern Anwert finden.



Neuer Doppelgongschlag.

Eine vorzügliche Klangwirkung bei Gongschlaguhren wird erzielt durch gleichzeitiges Anschlagen harmonisch abgestimmter Gongs. Aus dieser, von mir erkannten Tatsache ist der Freiburger Doppelgongschlag entstanden, welcher jetzt im Uhrenhandel unter dem Namen Domgong bekannt ist. Später habe ich durch Versuche gefunden, daß die Klangwirkung noch schöner wird, wenn der eine Hammer ein wenig später zum Anschlag kommt. Dies läßt sich nun nicht erreichen, wenn beide Hämmer fest miteinander verbunden sind, wie es noch beim Domgong der Fall ist. Man kann eine Pause zwischen dem Abfall der Hämmer aber dadurch eintreten lassen, daß man

zwei voneinander unabhängige Hammerwellen verwendet, von denen jede mit einem besonderen Hammer ausgerüstet ist. Fig. 1 stellt dies in der Ansicht, Fig. 2 im Grundrisse dar. In beiden Figuren ist 1 die eine und 2 die zweite Hammerwelle, während 3 das Heb- nägelnrad von gewöhnlicher Art darstellt und 4 der Hebar- arm der Welle 1 sowie 5 derjenige der Welle 2 bezeichnet. Diese beiden Hebar- arme sind in ihrer Länge ein wenig verschieden, hierdurch wird bewirkt, daß der eine Hammer ein wenig vor dem anderen abfällt, somit zwischen den Anschlägen der beiden Gongs eine ganz kurze Pause entsteht. Hierdurch ist erreicht, daß der zweite Gongton eine musikalische Begleitung zum ersten Ton bildet, welcher von um so schönerer Klangwirkung ist, je besser die beiden Gongs zusammen abgestimmt sind, da harmonische Töne sich gegenseitig verstärken, unharmonische sich dagegen in ihrer vollen Klangwirkung beeinträchtigen.

In noch einfacherer Weise läßt sich dieselbe Wirkung erzielen, wenn man wie in Fig. 3 und 4 nur eine Hammerwelle 7 verwendet, jedoch nur den einen Hammerputzen 2 fest mit der Welle verbindet, z. B. wie gewöhnlich üblich auf einer Vierkant steckt. Den Putzen 1 dagegen läßt man lose hinter dem Putzen 2, indem er auf einem runden Ansatz der Welle drehbar angeordnet wird. Dadurch, daß der Hammerstiel 4 über denjenigen 3 hinüber gebogen ist und auf diesem ruht, wird beim Anhub des Hebar- mes 6 der lose Hammer 4 vom Hammerstiel 3 mitgenommen. Beim Abfall des Hammers 3 wird aber der Hammer 4 eine ganz geringe Verzögerung erleiden durch die Reibung des Putzens 1 auf der Hammer- welle sowie durch sein Beharrungsvermögen. Man kann diese

Verzögerung leicht vergrößern, falls dieses erwünscht erscheint durch Anbringen einer Scheibe aus dünnem Blech, wie z. B. 5 darstellt. Dieselbe wirkt wie ein Windfang und der Luftdruck unter dieser Scheibe verzögert den Abfall des Hammers 4 beim plötzlichen Abfall des Hammers 3. Durch ein wenig verbiegen bzw. neigen der Scheibe 5 nach der einen oder anderen Seite hin wird

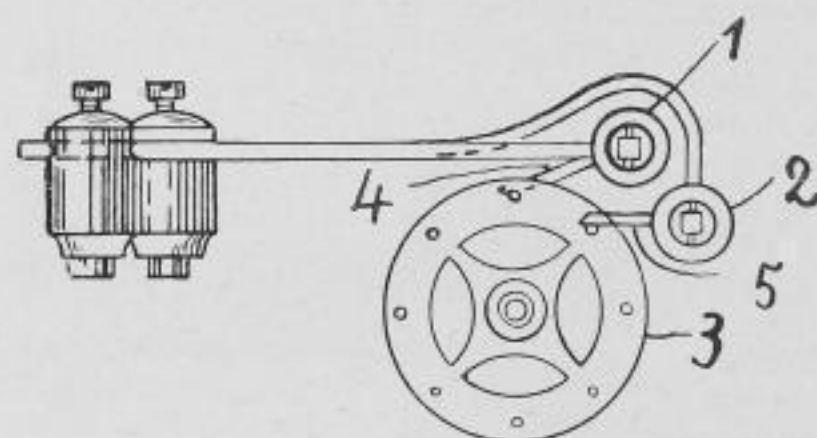


Fig. 1

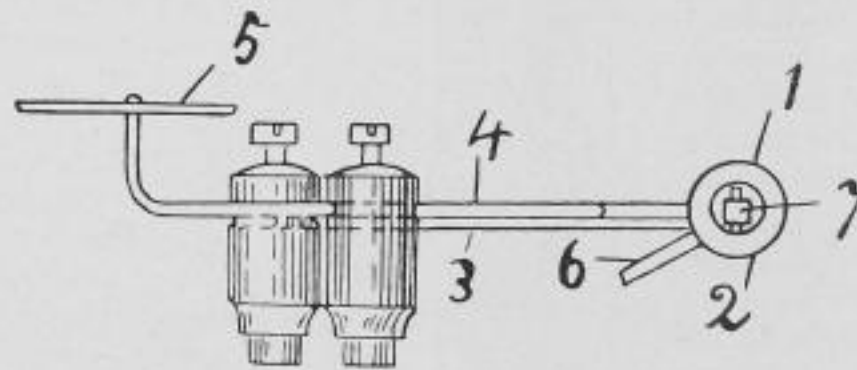


Fig. 3

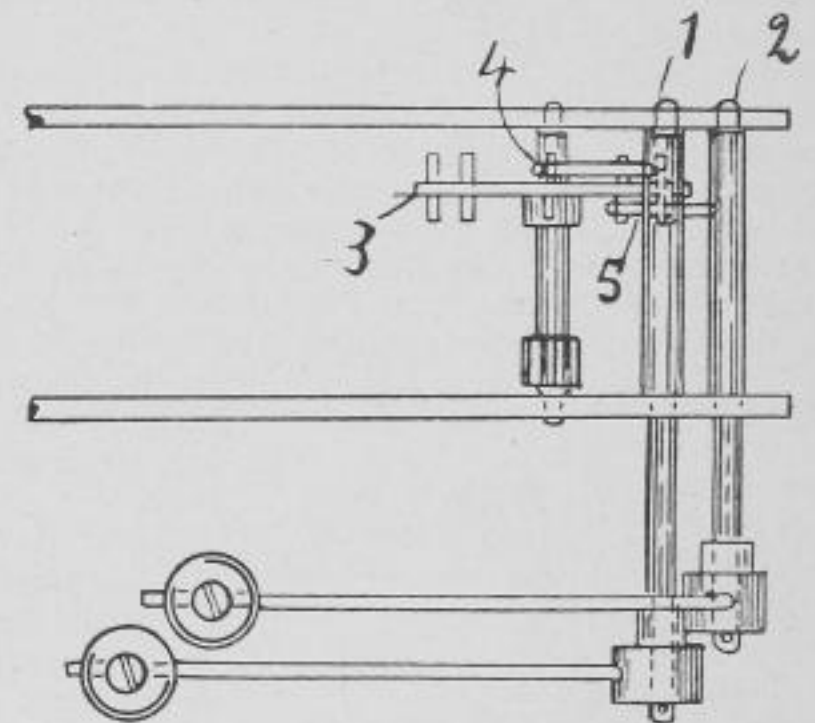


Fig. 2

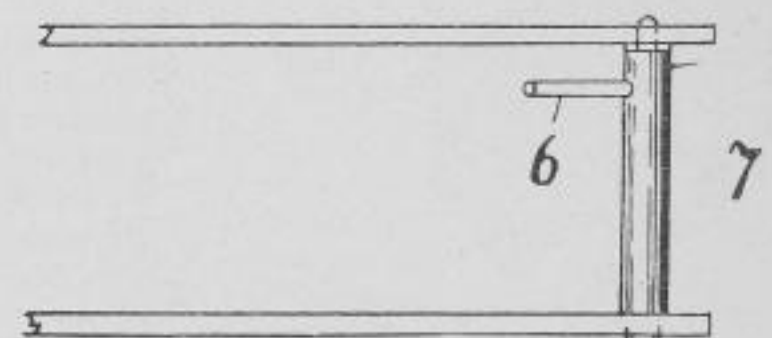


Fig. 4

der Luftwiderstand verringert und somit die Verzögerung ebenfalls geringer und es läßt sich hierdurch auf die einfachste Weise die Pause zwischen dem Anschlag der beiden Gongs regulieren. Diese muß sehr kurz bemessen sein, damit vom Ohr nicht ein ausge-